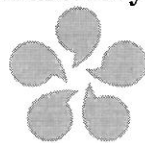


Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Filozofická fakulta
Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky



POSUDEK OPONENTA BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Studijní obor:	Česko-německá areálová studia
Akademický rok:	2016/2017
Název práce:	Tschechisch als Zielsprache. Eine aktuelle Beweisführung in Tschechien existierender Nachschlagewerke für unsere deutschen Mitbewohner
Autor/ka práce:	Bc. Markéta Coufalová
Vedoucí práce:	Mgr. Magdalena Malechová, PhD.
Oponent/ka práce:	Markéta Ederová, M.A.

1. HODNOCENÍ OBSAHOVÉ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
	Stanovení cíle/hypotéz/výzkumných otázek a míra jejich naplnění	x			
Použité metody, jejich adekvátnost a relevance ve vztahu k tématu		x			
Faktická, věcná a obsahová správnost	x				
Relevantnost tématu v rámci oboru (s ohledem na současný stav výzkumu)	x				
Interpretace výsledků		x			
Formulace závěrů práce		x			
Odborný přínos práce a její praktické využití	x				
Schopnost argumentace a kritického myšlení autora/ky	x				
2. HODNOCENÍ FORMÁLNÍ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
Shromáždění relevantních informací (literatury a ostatních zdrojů)	x				
Provázanost a sled textu, návaznost kapitol	x				
Grafická úprava textu	x				
Jazyková a stylistická úroveň práce	x				
Práce s odborným jazykem	x				
Práce s daty, informacemi a odbornou literaturou (správnost a četnost odkazování)		x			
Vhodnost příloh (pokud je práce obsahuje)	x				

3. ZÁVĚREČNÉ SLOVNÍ HODNOCENÍ Oponenta BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

In ihrer Bachelorarbeit verfolgt Markéta Coufalová ein ehrgeiziges Vorhaben – eine vollständige Bestandsaufnahme der Lehrwerke für Tschechisch als Fremdsprache und ihre Bewertung seitens der Lehrkräfte (eigene Umfrage) sowie der Lernenden (Analyse der User-Kommentare bei Amazon). Ausgehend von auf diese Weise ermittelten Mängeln und Desideraten entwickelt sie eigenes Unterrichtsmaterial – drei Lektionen eines „Vokabelheftes“, das allerdings den existierenden Lehrwerken nicht konkurrieren, sondern sie ergänzen will. Die Arbeit ist von außergewöhnlich hohem sprachlichem Niveau und zeugt von großem persönlichen Interesse und Einsatz: die Verfasserin hat sehr sorgfältig, umfassend und tiefgehend zu allen möglichen Aspekten des Themas recherchiert, eigene Umfragen durchgeführt, alle Ergebnisse ausführlich kommentiert und schlüssig interpretiert. Die größte Leistung sehe ich in dem erstellten Unterrichtsmaterial, das wirklich sehr ansprechend, einfallreich und kreativ gestaltet ist und für dessen Format, Sprachniveau und thematische Zusammensetzung nachvollziehbare Begründungen geliefert werden. Nicht ganz überzeugend finde ich den größeren Rahmen, in den diese konkrete Produktion eingebettet ist – vor allem besteht er aus zu vielen verschiedenen Aspekten und einer erdrückenden Fülle von Informationen, die nur gestreift und hinsichtlich ihrer Relevanz für das Thema nur teilweise bzw. nicht immer explizit auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Wenn der Ausgangspunkt der Arbeit die Erstellung von Unterrichtsmaterial war, würde man vielleicht eher eine eingehendere Analyse der Lehrwerke erwarten, und zwar genau fokussiert auf den Wortschatzbereich (auch die User-Kommentare hätten auf diesen Aspekt reduziert werden können) – oder aber eine Analyse der auf dem Markt bereits vorhandenen Varianten des Formats, an dem sich die Verfasserin erklärtermaßen orientiert (*Großer Lernwortschatz Englisch* – leider fehlen hierzu genauere bibliographische Angaben, z.B. der Verlag – wohl Hueber, *Grund- und Aufbauwortschatz* gibt es aber auch bei Langenscheidt). Etwas zu lang geraten sind auch die Ausführungen zu der Stellung des Tschechischen als einer „modernen Fremdsprache“, v.a. die wiederholten Versuche, dessen Relevanz zu betonen und den Bereich des TFA als einen prosperierenden Zweig des Fremdsprachenunterrichts darzustellen. Dies wird mit Zahlen untermauert – Tschechisch soll weltweit von 2 Mio. Menschen gesprochen werden (S. 17), „von besonderer Wichtigkeit“ seien die 39 Lektorate für tschechische Sprache und Kultur weltweit (S. 27) – allerdings, und dies ist einer der wenigen Mängel der Arbeit, lassen sich die Zahlen nicht überprüfen, denn entweder gibt es überhaupt keine oder nur eine unvollständige Quellenangabe. Die Überprüfung wäre wichtig, um die Zahlen ggf. richtig interpretieren zu können: denn will man die 39 Lektorate als Beweis für die steigende Relevanz des Tschechischen im Ausland führen, passt wohl die Tatsache, dass es 2005 noch 48 Lektorate gab (also ein Rückgang zu verzeichnen ist), nicht ganz ins Bild. Die gleiche Absicht verfolgt die Herausstellung Tschechiens als beliebtes Reiseziel: die Tabelle nach ČSÚ belegt zwar eindeutig die wachsende Beliebtheit, dann werden aber als Unterstützung der These Berichte mehrerer deutschen Zeitungen (namentlich aufgelistet) aufgeführt – da es sich aber in allen Fällen um einen kurzen Text desselben Wortlauts handelt, der am selben Tag derselben Quelle (dpa) lediglich als Hinweis auf die aktuelle Mitteilung des ČSÚ entnommen wurde, kann dies allenfalls als Beweis einer gewissen Resonanz der Veröffentlichungen des ČSÚ in deutschen Medien gelten, aber wohl nicht als ein zusätzlicher Beweis der steigenden Bedeutung des Landes oder seiner Sprache.

Dies sind allerdings keine schwerwiegenden Mängel der Arbeit, eher Anregungen zur Diskussion über mögliche Interpretationen von „Zahlen und Fakten“. Insgesamt finde ich die Arbeit sehr gelungen und empfehle sie ohne Vorbehalte zur Verteidigung.

Mögliche Fragen:

1. Einleitend wird in der Arbeit auf das Mehrsprachigkeitskonzept der EU eingegangen – bitte näher erklären.
2. Die Tatsache, dass Tschechisch eine der offiziellen Amtssprachen der EU ist, wird als Beweis für das gewachsene Prestige dieser „Kleinsprache“ angeführt („hat einen wichtigen Status in Europa“, S. 8). Kann man hier wirklich über die bürokratische Ebene der EU hinaus auf eine generelle Gleichstellung mit den „großen“ Sprachen schließen? (Maltesisch ist schließlich auch eine der offiziellen Amtssprachen der EU)
3. In der Arbeit nur am Rande erwähnt, aber interessant: an der Universität Innsbruck wird Tschechisch nach der sog. *EuroCom-Methode* unterrichtet. Bitte eine Erklärung, um was für eine Methode es sich handelt und eine kurze Stellungnahme hierzu: kann ein solches „passives Erschließen der Sprachen“ sinnvoll sein?
4. Im Titel der Arbeit findet sich die Formulierung „die deutschen Mitbewohner“ – warum wurde sie gewählt? Sie ist etwas ungewohnt und meines Erachtens auch nicht ganz zutreffend, denn in der Arbeit geht es doch auch um die deutschsprachigen Tschechischlerner im Ausland?

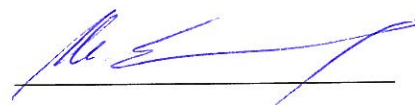
PRÁCI K OBHAJOBĚ: DOPORUČUJI – NEDOPORUČUJI

NÁVRH NA KLASIFIKACI BAKALÁŘSKÉ PRÁCE:

VÝBORNĚ – VELMI DOBŘE – DOBŘE – NEVYHOVĚL/A

30.5.2017

Datum



Podpis